

Armee im Einsatz

14. Internationaler Sicherheitspolitischer Kongress in Karlsruhe

Bereits am Umgang mit den Themen zum Kongress und den einzelnen Vorträgen lassen sich die Probleme der behandelten Sachverhalte aufzeigen: So wurde vorgeschlagen, dem Kongressthema „Armee im Einsatz – Gesellschaft im Frieden, ein Missverhältnis?“ mit unterschiedlicher Verwendung des Fragezeichens oder mittels Ausrufezeichen eine umfassendere Fragestellung oder Aussage zu geben.

Wirklich geändert wurde das im Programm angekündigte Vortragsthema „Armee im Einsatz“. Es blieb nicht derart kurz und kernig, sondern wandelte sich in „Bundeswehr im Friedenseinsatz“. Generalleutnant Jan Oerding, Befehlshaber Kommando Operative Führung Eingreifkräfte, legte zu Beginn seines Vortrages klar, dass dies den Sachverhalt besser trifft und unterschiedliche Ausdeutungen gewollt sind. Am Beispiel eines kürzlich aus dem Ulmer Kommando in den Ruhestand verabschiedeten Oberst zeigte er den Aufgabenwandel in der Bundeswehr auf und beschrieb die Bundeswehreinsätze im Irak, in Kambodscha, Somalia, Bosnien, Herzegowina, im Kosovo, Kongo, Libanon und Süd-Sudan.

Im Lande des Exportweltmeisters

„Im Zeichen der Globalisierung gehen eben nicht nur Nachrichten ohne Zeitverzögerung um die Welt, fließen nicht nur Güter 'just in time' um den Erdball – auch Konflikte sind schon lange nicht mehr lokal oder regional einzudämmen“, hob der General hervor. Besonders im Lande des Exportweltmeisters seien den Bürgern nicht

nur Ursachen und Zusammenhänge zu erläutern, um dann das Risiko zu verdeutlichen, sondern auch die erforderlichen Maßnahmen im Bewusstsein des Bürgers zu verankern. Operative Information mittels Zeitung, Flugblätter und Rundfunk, aber auch mit Internetseiten oder durch Gespräche, ist in den Einsatzländern von wachsender Bedeutung.

Militärische Verstärkung allein nicht hinreichend

Zusammenfassend machte Oerding klar, dass die Bundeswehr im Friedenseinsatz eine völlig andere Armee ist als im Kalten Krieg, aber die Streitkräfte mit ihren Soldaten weiterhin Teil der Gesellschaft sind und bleiben. Leisten unsere Soldaten auch eine hervorragende Arbeit, so reicht dies allein in den Einsatzgebieten keineswegs aus. Der Wandel der Bundeswehr erfordert wohl auch einen Wandel an den Schnittstellen. 50 Jahre bewährte Aufgabengliederung der Ministerien seien noch kein sicheres Erfolgskonzept für die Zukunft. Die derzeitige Vernetzung ist noch nicht hinreichend.

Bereits am Vortage hatte Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen zum Thema „NATO und EU im 21. Jahrhundert – Krisenbewältigung: Fortsetzung des politischen Verkehrs unter Einmischung (militärischer) Mittel“ referiert. Zwar tut die Klammerung im Untertitel etwas weh, aber damit schlug er einen Bogen von seiner letzten aktiven Verwendung als „Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der Nato, bei der WEU und EU, HQ Nato in Brüssel“ (2000 bis 2006) zum Präsidenten der Clausewitz-Gesellschaft (seit 2006). Unschwer erkennt man im Untertitel den Bezug zum meistzitierten Satz – eigentlich eine zusammenfassende Überschrift – von Carl von Clausewitz: „Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ aus seinem hinterlassenen Werk „Vom Kriege“. Wäre aktuell es auch hilfreich, wenn die geplanten Truppenstärken und Mittel an den verschiedenen Einsatzorten wirklich eingesetzt

werden würden, so würde eine angedachte Verdoppelung der Truppen oder auch weitere militärische Verstärkung allein nicht hinreichen. Auf Frage nannte Dr. Olshausen die Schulen als ein Erfolg verspre-



Vorsitz wörtlich genommen: Der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Oberstlt d.R. Michael Sihler (r.), und der Landesvorsitzende der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V., Brigadegeneral a.D. Wolfgang Kopp (l.), bei der Überleitung zwischen den Vorträgen und Diskussionen

chendes Aufgabengebiet. Rein europäische Lösungen müssen aber nicht greifen, wenn beispielsweise die Afghanen sich grundsätzlich anders organisieren und Entscheidungen herbeiführen.

Politische Entscheidungen – militärische Optionen

Mit seinem Vortrag „Einsatz für den Frieden aus der Sicht der Soldatinnen und Soldaten – Ausgewählte Ergebnisse der Mitgliederbefragung des Deutschen Bundeswehrverbandes“ stellte Oberstlt Ulrich Kirsch als Stellvertretender Bundesvorsitzender des Bundeswehrverbandes die Befindlichkeit der Einsatzsoldaten in Sachen Berufszufriedenheit dar. Zwar gibt es durchaus Zufriedenheit und Probleme mit erfolgreichen oder anstehenden Lösungen, aber auf Grund der jahrelangen Unterfinanzierung der Bundeswehr auch Zustände, die nicht mehr als hinnehmbare Härte zu sehen sind, sondern verhängnisvolle Fehlentwicklungen darstellen.

Weniger mit dem Innenleben als vielmehr mit der Entscheidungsfindung und der Außenwirkung beschäftigte sich Klaus-Dieter Frankenberger, Redakteur für Politik bei der Frankfurter Allgemeinen Zei-



Fotos: Johann Michael Bruhn

Zur Macht der Worte die Macht der Bilder: Parallel zu seinem Vortrag ließ Generalleutnant Jan Oerding eine Bildfolge zu „Bundeswehr im Wandel“ ablaufen

tung, in seinem Vortrag: „Wo verteidigen wir unsere Sicherheit? Zur Problematik militärischer Interventionen“. Der Erwartung, dass er als Journalist die Situation besonders gründlich hinterfragt, genügte er in besonderem Maße. So wies er darauf hin, dass es zu Waffentransporten in den Libanon über See keine Informationen gebe, die als einziger Grund einen deutschen Marineinsatz erfordern oder lohnen. Andererseits gibt es

Mit Carl von Clausewitz „Vom Kriege“ und „The U.S. Army/Marine Corps Counterinsurgency Field Manual“ zum Vortrag bereit: Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen (vorn rechts)



vermutlich keinen „einzigen arabischen und südostasiatischen Terroristen der ersten Al Qaida-Generation, der nicht einen Teil seiner Ausbildung zum Dschihadisten in Afghanistan absolviert hätte“. Jeder Einsatz ist sorgfältig zu überdenken. „Aber wenn sich die Politik zum Eingreifen ent-

schlossen hat, dann soll sie es mit dem gebotenen Nachdruck und mit der nötigen Entschlossenheit tun, damit nicht unsere Gegner triumphieren.“

Untrennbare Sicherheitspolitik

Die Zusammenfassung, wie tags zuvor die Einführung, oblag Brigadegeneral a.D. Wolfgang Kopp, dem Landesvorsitzenden der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V. Da eine eingehende sicherheitspolitische Diskussion in der Gesellschaft nicht stattfindet und es an Nachhaltigkeit bei der Information mangle, seien Multiplikatoren und Veranstaltungen wie diese weiterhin und verstärkt notwendig. Hilfreicher als der Versuch Sicherheitspolitik nach Innen und Außen zu trennen, seien Anstrengungen zu der notwendigen Vernetzung.

Johann Michael Bruhn

Ü45 auf dem Zitzenbühl

Informationsveranstaltung für lebensältere Reservisten

Wer in einer Fußballmannschaft auf der Reservebank sitzt, hat zuvor am Training teilgenommen und ist dem Spielgeschehen nahe. Er kann in Sachen Fußball zumeist wirklich mitreden. Für die Reservisten der Bundeswehr gilt dies nicht in gleichem Maße: Nicht nur aus finanziellen oder gesetzlichen Gründen sind die Trainingsmöglichkeiten von Reservisten recht eingeschränkt und Kasernen, Schießanlagen oder Truppenübungsplätze sowie allgemein das militärische Gerät sind nicht nach Belieben nutzbar. Auch ohne Mobverwendung bleibt der Status Reservist erhalten, ohne dass militärische Kenntnisse und Fertigkeiten in jedem Falle aktualisiert werden. Die aktive Teilnahme an Veranstaltungen der beorderungsunabhängigen, freiwilligen Reservistenarbeit ist hier mehr als bloße Abhilfe. Es bleiben aber Lücken, insbesondere für Mannschaftsdienstgrade, wenn es um die Aufgaben des Reservisten in seiner Mittlerrolle für die Bundeswehr geht.

Um diesem Mangel abzuhelfen, veranstaltete die Kreisgruppe Mittlerer Neckar (MN) eine „Informationsveranstaltung für lebensältere Reservisten“ als Einweisungsveranstaltung FMF (Förderung Militärischer Fertigkeiten). Themen waren im Rahmen der zeitgemäßen Ausbildung im Heer in der Transformation die kombinierte

Führer- und Truppenausbildung (KoFTrA), das Ausbildungsgerät Schießsimulator Hand- und Panzerabwehrwaffen (AGSHP) und das Erweiterte Aufgabenspektrum (EAS). Vorbereitung und Leitung oblag dem neuen Kreisvorsitzenden MN, Oberstlt d.R. Bernhard Kempf, und StFw d.R. Thomas Franck, der hier mit seiner Fördergruppe AKRU-MNS eingesetzt war.

Nach der Busfahrt von Stuttgart über Tübingen in der Albkaserne in Stetten a.k.M. angekommen, stellte sich am Schießsimulator die erste Aufgabe. Nicht die Erhöhung der Schießpräzision war das Hauptziel, sondern das Verhalten der Gruppe im Gefecht. Oberstlt d.R. Andreas Stahl erzeugte in der Rolle des fordernden Zugführers gewollt und gekonnt den Gefechtsstress zu den verschiedenen computergenerierten Situationen und Bildern.

In der Anlage Zitzenbühl auf dem Truppenübungsplatzes kamen dann die lebensjüngeren Teilnehmer zum Einsatz. In einer Art offenem Rollenspiel spielten sie Situationen unterschied-

licher Aggressionsstufe an einem irregulären Checkpoint durch. In einer Krisenregion haben sich Dorfbewohner nach einem Überfall verschanzt und sperren bewaffnet Durchfahrt und Durchgang. Einer Bundeswehrpatrouille zu Fuß wird einerseits der Weg versperrt, es werden Medikamente und Lebensmittel erst erbeten, dann gefordert. Schnell stellte sich die Einsicht ein, dass die angenommenen Gefechtssituationen in der Zeit des Kalten Krieges leichter zu handhaben waren.

Johann Michael Bruhn



Wer ist Chef am Checkpoint? Bereits bei der Suche nach einem Ansprechpartner brauchte Lt d.R. Marcus A. Mayer Ausdauer und Gelassenheit

Foto: Johann Michael Bruhn

Abschied nach 44 Jahren

Bezirksgruppe Südbaden aufgelöst

Fast schon traditionsgemäß lud der Bezirksvorstand Südbaden Mandatsträger und Freunde aus dem In- und Ausland nach Kirchhofen ein, um im dortigen Schwendi-Gewölbekeller der WG Ehrenkirchen eine „Jumelage“ zu feiern. Der Bezirksvorsitzende Joachim Fallert nutzte die Gelegenheit, um sich wegen der beschlossenen Auflösung der Bezirksgruppe zum Ende des Jahres 2007 im Namen des ganzen Vorstandes zu verabschieden.

Zwölf Vorsitzende lenkten die Geschicke der Bezirksgruppe über die vergangenen 44 Jahre. Die Aufgaben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Dreiländereck werden nun an die neu fusionierte Kreisgruppe „Baden Südwest“ übergehen. Fallert rief in seiner Ansprache dazu auf, die neue Struktur der Landesgruppe mit Leben zu erfüllen. Der Erste Stellvertretende Landesvorsitzende Hans-Jürgen Blümlein dankte dem Bezirksvorstand für die geleistete Arbeit und nahm mit einigen

Ehrungen des Verbandes eine angenehme Pflicht wahr. Danach konnten sich die 34 Teilnehmer in einem Kellerrundgang einen Eindruck von den Weinen der Region



verschaffen, bevor man den Abend mit einem gemeinsamen Abendessen und anschließendem Tanzabend ausklingen ließ.

Der formelle Abschied der Bezirksgruppe erfolgte Anfang November in Herbolzheim in Form einer außerordentlichen Bezirksdelegiertenversammlung. Auch bei

diesem Anlass konnte Joachim Fallert den Ersten Stellvertreter im Landesvorstand Hans-Jürgen Blümlein begrüßen, der sich mit Landesschatzmeister Jürgen Mezger „verstärkt“ hatte.

Zu Beginn der Versammlung, die durch Hans-Jürgen Blümlein als Versammlungsleiter geführt wurde, durfte dieser erneut einige Ehrungen vornehmen. So erhielt Jürgen Wollin die Anerkennungsmedaille der Landesgruppe in Gold. Nach dem Be-

Landesehrung in Gold für Jürgen Wollin (v.l.: Jürgen Wollin, Rolf Baron, Joachim Fallert, Hans-Jürgen Blümlein)

richt des Vorsitzenden Joachim Fallert und dem anschließenden Kassenbericht durch Jürgen Kunert entlastete die Versammlung den Bezirksvorstand einstimmig. Danach wurde die Sitzung mit einem gemeinsamen Mittagessen beendet.

Joachim Fallert

Die Wahrheit über die Oktoberrevolution

„Die Oktober-/Novemberrevolution von 1917 in Russland“ hieß das Thema beim Novembertreff der RK Villingen-Schwenningen. Vorsitzender Volker Bames führte in seinem Referat aus, dass diese Bezeichnung irreführend sei, denn die eigentliche Revolution habe bereits im Februar/März 1917 stattgefunden, ausgelöst durch eine katastrophale Lebensmittelknappheit in St. Petersburg (Petrograd, Leningrad) und die verheerenden Folgen des Ersten Weltkrieges mit über drei Millionen Toten. Die russische Armee war Ende 1916 durch Versorgungsengpässe und hohe Desertionsraten fast handlungsunfähig. Zu dieser Zeit sei aber Lenin noch in der Schweiz gewesen, die Revolution habe also einen nicht-kommunistischen Charakter gehabt. Am 15. März (nach dem gregorianischen Kalender – in Russland erst 1918 eingeführt) habe Zar Nikolaus II. abgedankt und sei gefangen gesetzt und am 17. Juli 1918 mit seiner gesamten Familie erschossen worden.

Wenn bei uns – so der Referent – von der russischen Revolution die Rede sei, verstehe man darunter nur die bolschewistische

„Oktoberrevolution“. Die jahrzehntelange Propaganda der Sowjets (zum Beispiel durch den diese Revolution verklärenden und der Verfälschung der Tatsachen dienenden Eisensteinfilm) habe insoweit Früchte getragen, dass der Sieg der Bolschewiki eine im Sinne des historischen Materialismus vorher bestimmte und damit eine alles legitimierende Angelegenheit gewesen sei. Mit der Machtübernahme am 25.10./07.11.1917 sei mit der Bildung der Regierung der Volkskommissare eine politisch-soziale Umwälzung eingeleitet worden, die Lenin durch seine Aprilthesen vorbereitet und damit den Grundstein für einen Staat gelegt habe, der zu einem der beiden das 20. Jahrhundert beherrschenden Weltreiche expandieren sollte.

Die am 11. November 1917 neu gewählte Verfassungebene Versammlung (die Bolschewiki hatten nur 25 Prozent der Stimmen erhalten) habe Lenin im Januar 1918 mit Waffengewalt aufgelöst, denn er habe sich gegen eine parlamentarische und für eine Räterepublik entschieden.

Volker Bames

Würdigung für Sicherheitspolitiker

Im Rahmen einer erweiterten Kreisvorstandssitzung der Kreisgruppe Neckar-Alb ehrte der Kreisvorsitzende, StFw d.R. Jörg Sorge, den Maj d.R. Claus Jürgen Tschardtke für 25-jährige Mitglied-



Ein Vierteljahrhundert dabei (v.l.): Claus Jürgen Tschardtke mit dem Kreisvorsitzenden Jörg Sorge

schaft in der Reservistenkameradschaft Albstadt. Sorge würdigte dabei das Engagement Tschardtkes als Beauftragter für Sicherheitspolitik in der Bezirksgruppe Südwest-Württemberg-Hohenzollern und als Organisator der sicherheitspolitischen Seminare.

Günther Töpfer

Rückblick auf die Besatzungszeit

Zumindest gedanklich fand die Reise von Sedan über Vichy nach Sigmaringen für die zahlreichen Teilnehmer des letzten Seminars des Bezirkes Südwürttemberg-Hohenzollern statt: Zunächst erläuterte der Beauftragte für den Arbeitskreis Reserveoffiziere, Oberst d.R. Hans-Bernd Assheuer, in einem ausführlichen Vortrag die Bedingungen und den Ablauf des überraschend erfolgreichen Westfeldzuges von 1940.

Operation Sichelschnitt

Trotz materieller Überlegenheit unterlag die französische Armee – damals die stärkste Armee Europas – infolge einer falschen Strategie und veralteten Führungsstrukturen – dem deutschen Angreifer. Dieser wagte auf der Basis des von Generalleutnant Fritz von Manstein ersonnenen „Sichelschnittes“ unter der Führung von General Heinz Guderian die von den meisten Offizieren und auch Hitler selbst abgelehnte Konzentration der Kräfte mit angriffsweiser Verteidigung der offenen Flanken. Sein Durchbruch bei Sedan entgegen den gegebenen Befehlen war ein krasser Ungehorsam – wurde aber ein großer Erfolg. Mit dem „Halt vor Dünkirchen“ verspielte Hitler aber diesen Erfolg. Die Eroberung ganz Frankreichs (der Fall „Rot“) wurde fast eine Routineoperation.

Das Ende der 3. Republik

Die deutschen Angreifer trafen auf eine französische Regierung, die seit dem 17. Juni unter der Führung des 84-jährigen Marschalls Henri Pétain, des „Helden von Ver-



Foto: Harry-Rolf Ropertz

Präsentation der 10. Panzerdivision anlässlich des Biwaks mit Abwehrmaßnahmen gegen potenzielle Angreifer bei Auslandseinsätzen

dun“, stand. Dieser konnte nur noch die Kapitulation anbieten, die nach dem Kriegseintritt Italiens am 22. Juni 1940 in Kraft trat. Zuvor hatte Präsident Lebrun die Nationalversammlung in den Badeort Vichy einberufen. Dort erhielt Pétain den Auftrag zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung, womit die 3. Republik endete.

Trotz der Bereitschaft zur Kooperation wurde nach der Landung der Alliierten in Nordafrika auch der Süden Frankreichs im November 1942 von den Deutschen besetzt. Der protestierende, aber im Amt verbleibende Pétain wurde mit seiner Regierung dann am 12. September 1944 auf dem Hohenzollernschloss in Sigmaringen interniert.

Im Anschluss an den Vortrag wurde dieses Schloss von den Teilnehmern des Seminars unter dem Aspekt des Aufenthalts der Vichy-Regierung besichtigt. Die untereinander sehr zerstrittene Regierung war teilweise dort untergebracht, weitaus komfortabler als die etwa 2.000 Landsleute, die behelfsmäßig in der kleinen Stadt leben mussten. Bei der Annäherung der 1. französischen Armee verließ die Regierung am 21. April 1945 das Schloss, wurde aber bald festgenommen und in Frankreich vor Gericht gestellt.

Historischer Exkurs

Nach diesem „greifbaren“ Erleben von Geschichte folgte als ein weiterer Höhepunkt der Besuch der Stauffenberg-Ausstellung, die die 10. Panzerdivision aus Anlass des 100. Geburtstages des Hitler-Attentäters aufgebaut hatte. Der Kurator, Oberstlt a.D. Thomas Krause, führte in das Leben und die Gedanken von Claus Schenk Graf von Stauffenberg ein und machte Notwendigkeit und Bedingungen des Attentats vom 20. Juli 1944 deutlich.

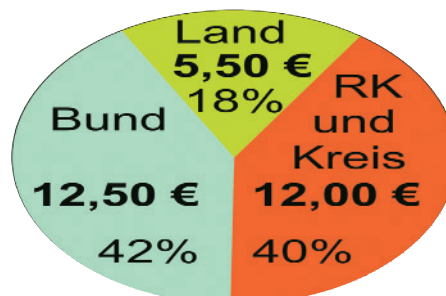
Einen krönenden Abschluss fand das Seminar auf dem Biwak der Division bei strahlendem „Hohenzollern-Wetter“. Symptomatisch schien, dass es neben dem Heim der Reservistenkameradschaft Sigmaringen stattfand, das nach „Admiral Canaris“ benannt ist, der ja bekanntlich auch zum Widerstand gegen Hitler gehörte. Mit diesem historischen Exkurs endete die Veranstaltungsreihe im Rahmen der aufzulösenden Bezirksgruppe. In den Kreisgruppen Bodensee-Oberschwaben und Neckar-Alb werden weitere sicherheitspolitische und historische Veranstaltungen stattfinden.

Harry-Rolf Ropertz

Neuer Mitgliedsbeitrag

Bei der 17. Bundesdelegiertenversammlung in Kassel beschlossen die Delegierten nach ausführlicher Diskussion den Mitgliedsjahresbeitrag auf 30 Euro zu erhöhen. Nach Abzug des neuen Bundesanteils von 12,50 Euro pro Mitglied verbleiben noch 17,50 Euro, die zwischen der Landesgruppe und den Kreisgruppen aufzuteilen sind.

In einer erweiterten Landesvorstandssitzung mit den Bezirkskassenwarten wurde der Vorschlag des Landesschatzmeister StFw d.R. Jürgen Mezger eingehend beraten und beschlossen: 5,50 Euro an die Landesgruppe und zwölf Euro für die Kreisgruppen (s. nebenstehende Grafik). In den erweiterten Kreisvorständen wird wiederum über die weitere Verteilung zu beraten und zu beschließen sein.



Für die neun Kreisgruppen wurden in gleicher Sitzung folgende Namen und Abkürzungen festgelegt: Rhein-Neckar-Odenwald (RNO), Franken FR, Mittlerer Oberrhein MO, Mittlerer Neckar (MN), Ostwürttemberg/Alb-Donau (OAD), Baden-Südwest (BSW), Schwarzwald-Baar-Heuberg (SBH), Neckar-Alb (NA) und Bodensee-Oberschwaben (BO).

lpr